

Calwer Wochenblatt

№ 180.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

80. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Injektionspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt und Regimentsbezirk; außer 15 Pf.

Dienstag, den 14. November 1905.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel. RT. 1.10 incl. Krägerl. Vierteljährl. Postgebühren ohne Bestellg. f. d. Cris- u. Nachbortelverkehr 1 RT., f. d. sonst. Viertel RT. 1.10, Bestelgeb. 20 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Für den Gemeindebezirk **Stuttgart** sind neue ortspolizeiliche Vorschriften für die Lieferung von **Milch** aufgestellt worden. Diejenigen, welche nach Stuttgart Milch liefern, können dieselben vom Oberamt beziehen. Die Ortsbehörden werden veranlaßt, die betreffenden Personen hierauf aufmerksam zu machen.

Calw, 13. November 1905.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 13. Nov. Einen schönen Verlauf nahm der am gestrigen Sonntag im Badischen Hofe abgehaltene Familienabend der evangelischen Gemeinde. Herr Dekan Noos eröffnete die Versammlung mit freundlichen Begrüßungsworten und verbreitete sich sodann über den Wert und Aufgabe der Familienabende, indem er ausführte, der Wert derselben für das geistliche Leben dürfe nicht überschätzt werden, aber wertlos seien sie darum gewiß nicht. Es sei schon von Wert, daß die evang. Gemeindeglieder in rein menschlicher Weise zusammenkommen, daß man sich sehe und etwas spüre von wirklicher Gemeinschaft und dabei gemeinsame Anliegen auch zum Ausdruck bringe. Freude bringe die Erkenntnis, daß man ein Teil eines großen Ganzen sei, wo man keine Ständesunterschiede, keinen Unterschied des Besitztums kenne, wo eine Brücke geschlagen werde zwischen den hochaufgetürmten Mauern der sozialen Stände und wo ein Gebiet vorhanden sei, auf dem sich alle zusammenfinden können. Und wenn gefragt werde, was soll

man denn singen an diesen Familienabenden, so dürfe man nur auf den Volksmann Luther hinweisen, der christliche Gesänge und Volkslieder im Hause gepflegt und bewiesen habe, daß beides wohl zu vereinigen sei. Interessante Mitteilungen über die alten Calwer Familien gab Hr. Stadtpfarrer Schmidt nach einem von Rehner Weiß verfaßten Seelenregister aus dem Jahre 1798. Dieses Seelenregister enthält eine vollständige Aufzählung aller Einwohner der Stadt mit Namen, Stand, Beruf etc. Da diese Notizen für die hiesigen Einwohner von größerem Interesse sind, so führen wir das Wichtigste aus den Mitteilungen namentlich auf. An Georgii 1798 betrug die Seelenzahl 3588, darunter waren es 3563 Evangelische, 23 Katholiken und 2 Separatisten; Schulkinder wurden 424 gezählt. Die Zahl der Bürger bezifferte sich auf 670, die der Weisiger auf 14. Im ganzen mag es damals in Calw ruhig und still zugegangen sein, doch war reges gewerbliches Leben zu spüren. Die industrielle Stadt zählte nämlich 20-30 Gerber, eine ganz bedeutende Zahl von Zeug- und Tuchmachern und Leinewebern, 6-7 Nagelschmiede und ziemlich viele Bäcker und Konditoren; Wirtschaften werden zehn aufgezählt: Mühle, Engel (im Bichhoff), Hirsch, Kanne, Schwane, Jangfer, Löwe, Traube, Linde und Balbhorn. Die ganze Stadt war in 6 Klassen eingeteilt, die einzelnen Teile mit den dazu gehörigen Straßen sind genau aufgeführt. Die damaligen Namen begegnen heute noch allgemeinem Interesse. Dekan war Magister Baum, Diakonus Magister Haydt, Rehner Ernst Friedrich Weiß; der Totengräber hieß Grosselfinger; der Kirchhof befand sich auf dem Brühl. An der Lateinschule waren angestellt Präzeptor Lehpigler und Kollaborator Georg Kies, an der Volksschule Lehrer Schuldt und sein

Sohn; der Organist hieß Mayer. An der Spitze der Stadtverwaltung stand Bürgermeister Hasenmayer, Handlungsvorsteher. Ärzte gab es 3: Hofmedikus Müller, Georg Zahn und Friedr. Gärtner; Apothekenbesitzer war Apotheker Gaupp, welcher zugleich auch Dr. med. war. In dem Seelenregister sind sodann weitere Namen enthalten, die sich teilweise in demselben Gewerbe und in demselben Gebäude erhalten haben, wie Kaminseger Eberhard in der Nonnengasse, Rehger Essig in der Rehgergasse, Kaiser Gledernath in der Nonnengasse, Kupferschmied Ritz in der Marktstr., Flaschner Feldweg (Nonnengasse), Ziegler Keller, Sattler Widmaier, Schuhmacher Schlath, Sattler Vog, Seifensieder Schlatterer, Rehger Schnauffer u. s. w. Die Zahl der Geburten betrug 138, der Todesfälle 140, der Trauungen 37 und Abendmahlsgäste waren es 3350 (das Doppelte der Jetztzeit). Sehr dankbare und aufmerksame Zuhörer fand Hr. Missionar Frohnmeyer mit seinen Mitteilungen aus dem Missionsleben in Indien. Der Redner gab in interessanten und feun humoristischen Ausführungen ein getreues Bild der Anschauungen der Hindus in Bezug auf die Einrichtungen der verschiedenen Kasten und schilderte in lebendiger Weise den Verkehr der Indier mit den Europäern und die allmähliche Aenderung der strengen Regeln des Kastengeistes durch den Einfluß der bekehrten Hindus. Musikalische Darbietungen wurden von dem Kirchengesangsverein, von Frä. Melanie Gahner und Frau Oberbahnssekretär Westermeyer, Deklamationen von Mitgliedern des Sänglingsvereins und Hrn. Stadtpfarrer Schmidt gegeben. Nachdem sodann noch Hr. Dekan Noos allen Mitwirkenden für ihre Vorträge herzlich gedankt und seine Freude über den schönen Verlauf des Familienabends ausgesprochen hatte, fand die an-

Die schwarze Dame.

Roman von Hans Wachenhusen.

(Fortsetzung.)

Junner wieder wandte er die Karte zwischen den biden Fingern, dann plötzlich wechselte sein gebräuntes, volles Gesicht die Farbe. Er tat die Karte in seine Tasche und sprach, plötzlich abbrechend, von etwas ganz anderem.

Das Dejeuner ging zu Ende. Zernik erschien zerstreut. Dagobert hatte Blenke bis jetzt vergeblich zurückermartet; ihn erfasste jetzt die Unruhe wieder. Er wollte sich entfernen unter dem Vorgeben, er habe seinem Freunde noch Wichtiges zu sagen.

Zia bat ihn mit so viel Herzlichkeit, er möge doch den Abend bei ihnen verbringen und ihren alten, guten Lable zu ihr führen, der sie so ganz vergiff.

„Wir rechnen selbstverständlich darauf!“ sagte Zernik, der sehr zerstreut geworden. „Ich werde inzwischen Zeit haben, über die Karte nachzudenken,“ setzte er mit Betonung hinzu. „Da unsere Zia doch hier bekannt ist, soll sie uns auf einer Spazierfahrt durch die Stadt führen. Ich erwarte bestimmt Ihren Besuch und den Ihres Freundes. Vielleicht habe ich Ihnen etwas Wichtiges zu sagen. Ich will nur mein Gedächtnis zusammennehmen.“

Zia entließ ihn so ungern; als er ihr die Hand reichte, behielt sie dieselbe in der ihrigen.

„Sie verheimlichen mir etwas!“ sagte sie halblaut. „Gibt es denn Geheimnisse, die ich nicht wissen darf? Sie machen mich unruhig und ich möchte doch gern froh sein den ersten Tag, den ich hier wieder verleben! Auch mein armer Papa Lable scheint keine Sehnsucht mehr nach mir zu haben; ich bin so besorgt, da er fortbleibt.“

Dagobert sah ihre Augen plötzlich so traurig werden; er hätte sie an sich pressen, ihr sagen mögen: Vergiß, was hinter uns liegt, wie ich es vergessen möchte!

„Zia,“ sprach er leise, während der Pfarrer Behrend sich eben an der Tür verabschiedete, „wenn ich heute Abend wiederkomme und Ihnen alles sage, was Sie schon damals zu wissen verlangten und was Sie ja hören müssen, werden

Sie mir dann eines sagen, ein einziges, kleines Wort, um das ich Sie fragen will und muß?“

Zia's Wangen bedeckten sich mit hoher Röte.

Die Stimme der Baronin rettete sie aus ihrer Verlegenheit, die Dagobert zurief: „Herr Graf, Ihr Freund ist, wie mir eben gemeldet wird, wieder im anderen Zimmer und begehrt Sie und meinen Gatten dringend zu sprechen!“

Dagobert erschrak, aber er hatte Blenke ja erwartet. Er presste Zia's Hand zerstreut und wandte sich zur Tür.

„Mein Gott, was mag nur vorgehen!... Gleich am ersten Tage meiner Rückkehr!“ flüsterte Zia, die Hand auf die Brust legend und ihn anschauend, wie er an der Tür, Zernik den Vortritt lassend, mit diesem hinaustrat. „Mir ist so bange! Es geht sicher etwas vor!“

Blenke erwartete Dagobert wieder in großer Erregung, auch in der größten Verstimmung, im Zimmer hin und her schreitend.

„Tot!... Sie... und er, der alte Mann!“

„Ich kletterte, wie in einer Schlacht, über lauter Leichen!“ rief er Dagobert entgegen. „Sie fand ich leblos auf das Lager hingestreckt... vergiftet... eine winzige Phiole lag auf ihrer Brust und vor ihrem Bette laierte der Alte, ihre Hand in der seinigen; ein Herzschlag hatte auch ihm ein Ende gemacht!... Und das da fand man in seiner Brusttasche!“ Er zog ein Papier heraus. „Ich öffnete es sofort von Amtswegen...“

„Da lesen Sie! Da haben Sie die ganze Geschichte, die ich mir so mühselig zusammengesucht!“

Blenke warf sich mullos und verdrossen in einen Sessel. Dagobert trat mit dem Schriftstück ans Fenster und las:

„Wenn mich plötzlich der Tod hinwegraffen sollte, ohne daß es mir gelungen, wieder zu finden, was ich so raslos suchte, so bitte ich jeden, der dies bei mir findet, es dem nächsten Gericht zu übergeben. So wahr mir Gott gnädig sein soll, was ich hier niederschreibe, ist die reinste, lautere Wahrheit!“

Danach folgte die Erzählung, wie er Georg von Semlow, ehemals Besitzer eines Landgutes, sein Weib verloren, wie seine Tochter ihn verlassen, und wie er diese als die Gattin eines Herrn von Rothenhelm wieder gefunden, der sie

regende und gemüthliche Zusammenkunft ihren würdigen Abschluß mit dem gemeinsam gesungenen Liede „Nun danket alle Gott“.

SV. Calw, 13. Nov. Die Geburtsstadt des berühmten Astronomen Keppler läßt scheinbar eine so starke Anziehungskraft aus, daß sich gestern trotz des zweifelhaften Wetters 28 Mitglieder des hiesigen Schwarzwaldvereins einfanden, um gemeinsam diesem interessanten Ziel zuzuwandern. Der Weg war dank einer geschickten Wahl der Strecke (bis Neuhengstett Sandwege und bald hernach eine gute Landstraße) bedeutend besser, als wir zu hoffen wagten. Auch von oben durften wir so wenig Nässe verspüren, daß die Schirme unbenutzt mitgetragen werden mußten. Nach stark stündigem gemüthlichem Marsch konnten noch vor Beginn der Dämmerung die Sehenswürdigkeiten Weihs (Kepplerdenkmal, Marktplatz, alte Thürme) besichtigt werden. Ein gutes Besper im „Kappen“ und verschiedene dankbar angenommene musikalische Darbietungen sorgten dafür, daß sich bald eine fröhliche Unterhaltung entwickelte, die leider nur zu früh abgebrochen werden mußte wegen der mit billigen Gesellschaftskarten (48 J) erfolgten Heimfahrt.

Stuttgart, 11. Nov. (Wochenmarkt.) Auf dem Großmarkt gab es heute nur noch Äpfel und Birnen und zwar zu so teuren Preisen, daß nicht nur dem Privatmann, sondern auch den Kleinhändlern die Kauflust erheblich schwindet. Für schöne Äpfel verlangte man bis zu 22 M für den Zentner, selbst kleine Früchte mußten mit 14 und 16 M per Ztr. bezahlt werden. Birnen kosteten 20-30 J das Pfd. Der Gemüsemarkt verzeichnete Blumenkohl zu 20-50 J, Kraut zu 15, 20 und 25 J, Birkung zu 10-20 J, Rosenkohl zu 15 bis 20 J das Stück, Tomaten zu 25 J das Pfund, Schwarzwurzeln zu 25 und 30 J den Bund. An den Wildpret- und Geflügelständen kostete ein Rehschlegel 3.50-7 M, ein Rehschlemmer 4.50-7 M, eine Gans 4.50-5 M, eine Ente 2.60-3 M. Süße Butter kostete 1.25-1.30 M, saure Butter 1.05-1.10 M das Pfd., ein frisches Ei 8 J, ein Kalkei 7 J. — Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 180 Ztr., Preis 2.20 bis 3.10 M per Ztr. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 1000 Stück. Preis 15 bis 20 M für 100 St. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 200 Ztr. Preis 7.50 bis 7.80 M per Ztr.

Zuffenhausen, 12. Nov. Wider alles Erwarten hat sich der Zustand des Gefreiten Glöck nach seiner Operation gebessert, doch kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden, ob die schwere Verletzung nicht einen geistigen Defekt hinterlassen wird.

Göppingen, 11. Nov. Unter dem Verdachte, den Einbruchsdiebstahl im Hause des Fabrikportiers Stahlber in Groß-Eislingen verübt zu haben, wurde, wie die Blätter melden, gestern

mittag ein in Groß-Eislingen wohnhafter Maler von 2 Landjägern verhaftet. Der Verhaftete befreit die Täterschaft, doch sollen die vorliegenden Verdachtsmomente ziemlich belastend sein. Bei dem Einbruch wurden, wie erinnerlich 1800 M in Geld gestohlen. Der Transport nach dem hiesigen Gefängnis hatte einen größeren Anlauf zur Folge.

Heilbronn, 11. Nov. Dieser Tage stieß ein älterer hiesiger Einwohner auf ein kleines Handwägelchen, kam hierbei zu Fall und schlug mit dem Kopfe auf das Trottoir auf. Obwohl er anfangs bewußtlos liegen blieb, erholte er sich doch bald wieder um sich nach Hause zu begeben. Vorgestern ist der Mann gestorben. Es scheint, daß er sich eine Gehirnverletzung zugezogen hat.

Erdeltingen, 11. Nov. Ein etwas geistig beschränkter Mann von hier hatte lt. N. d. d. d. sein Vieh auf die Weide getrieben. Verschiedene Schüler brannten in der Nähe Feuerwerk ab. Einer derselben steckte dem nichtahnenden Mann einen angebrannten Feuerwerkskörper in die Kleider. Dieser explodierte und verbrannte dem Mann derart den Rücken, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Hünningen (Elsch), 10. Nov. Ein tragischer Vorfall ereignete sich lt. „Oberl. B.“ dieser Tage in Neudorf bei Hünningen. Eine große Anzahl halbwüchsiger Burschen von 14-18 Jahren aus Neudorf und Hünningen traf sich auf dem alten Exerzierplatz Hünningen, um den üblichen Dorfsittelt auszufechten, wie das seit langen Jahren geschieht. Der Kampf nimmt oft ganz ernste Gestalt an, nicht bloß mit Fäusten und Stöcken, auch Steine fliegen hinüber und herüber, aber in letzter Zeit kamen auch Schußwaffen zur Verwendung. Bei dem diesjährigen Kampf wurde auf beiden Seiten mit Revolvern geschossen. Plötzlich ertönte ein gellender Ausschrei. Ein 15jähriger Knabe aus Neudorf war von einer Kugel ins Auge getroffen worden; eiligst stob die kämpfende Schar auseinander. Der verletzte Knabe wurde von seiner Mutter ins Bakler Bürgerhospital gebracht, wo ihr der Arzt erklärte, daß das Auge verloren sei. Diese Mitteilung traf die Mutter so schwer, daß sie ohnmächtig zusammenbrach und, ohne wieder zu sich zu kommen, an einem Herzschlag verstarb.

Berlin, 11. Nov. Der Kaiser trifft am Dienstag zum Besuch des Großherzogpaares von Baden in Baden-Baden ein.

Berlin, 11. Nov. Bei Songea in Deutsch-Ostafrika haben die aufständischen Wangoni-Stämme mehrere schwere Niederlagen erlitten.

Berlin, 11. Nov. Die Familien-Tragödie in der Friedrichstraße hat nun ein drittes Opfer gefordert. Der 6jährige Sohn des Heilgehilfen Diek ist nunmehr ebenfalls an der Vergiftung gestorben. Die beiden andern Kinder befinden sich dagegen außer Lebensgefahr.

Die „Köln. Zig.“ meldet aus Madrid, 10. Nov.: Die „Epoca“ veröffentlicht angebliche Äußerungen der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ über die Heirat des Königs mit einer deutschen Prinzessin und weist diese Äußerungen zurück. Alle Morgenblätter erörtern diese Äußerungen in Beiträgen, die unfreundlich klingen. Die „Norddeutsche Allgem. Zeitung“ hat aber irgend welche Äußerungen in dieser Richtung gar nicht getan, es muß daher eine Verwechslung oder eine absichtliche Irreführung der spanischen Presse vorliegen.

Vom St. Gotthard wird der N. B. J. aus Airolo berichtet: Jüngsten Nachrichten zufolge herrschten am Gotthardpaß in den letzten Tagen fürchterliche Wetterstürme, namentlich am Sonntag morgen wütete ein orkanartiger Stürm auf der Passhöhe, zuerst mit Schnee, der hernach von 9 Uhr 30 bis 12 Uhr 15 in stürmenden Regen überging. So heftig war die Gewalt des eisigen Winddrucks, daß er das Wasser des Gotthardseeleins bis in die nächste Nähe vom Hotel Monte Prosa peitschte. Im Hotel selbst richtete der Sturm großen Schaden an; ebenso zerstörte er das nebenan befindliche Waschkloß, dessen Dachziegel abgehoben und von der tollen Windbraut etwa 20 m weit hinweggetragen wurden. Das zur Hilfe herbeigeholte Militär des nahen Forts mußte dreimal wieder unberrichteter Dinge zurückkehren, da der meterhohe Schnee vom Regen gänzlich durchweicht war, und man bis zu den Knien ins Regenwasser fiel. Auch das Instrumentenhäuschen der meteorologischen Station zeigte sich übel zugerichtet. Die Registratorapparate lagen umgestürzt im Schutt und die gewöhnlichen Quecksilber-Thermometer fanden sich in tausend Stücke zersplittert. Dem Beobachter war es nur unter Lebensgefahr möglich, von der alten Kapelle wieder zurück zum Hotel zu gelangen. Er brauchte zu dieser geringen Wegstrecke von etwa 100 m Länge eine volle halbe Stunde! Das alte, weiterharte Gotthardhospiz ist bekanntlich in der Nacht vom 9./10. März d. J. abgebrannt; der Wirt Lombardi läßt einen hübschen, soliden Neubau durch Züricher Architekten anführen. Leider mußten die Bauarbeiten im Laufe dieses Herbstes, der schlechten Witterung wegen, eingestellt werden; der Neubau ist nur zur Hälfte unter Dach und die gänzliche Fertigstellung wird sich wohl noch bis zum nächsten Sommer hinauszuziehen.

Antwerpen, 12. Nov. Die Malzfabrik Lambrecht ist in der letzten Nacht eingestürzt. 8 Arbeiter wurden verschüttet. 3 von ihnen wurden als Leichen, die andern schwer verletzt aus den Trümmern hervorgezogen. Das Unglück wird auf Ueberlastung der Speicher zurückgeführt.

Paris, 11. Nov. Aus Petersburg wird hiesigen Blättern gemeldet, um Peterhof sei ein mächtiger Truppenfordon gezogen, um jeden Versuch einer Landung zu verhindern. Ein deutsches Torpedoboot habe vor dem kaiserlichen Palast Anker geworfen.

in zweiter Ehe geheiratet und in dieselbe ein Kind, ein Mädchen mitgebracht habe; wie er ferner während kurzem Aufenthalt bei ihr Zeuge des Unfriedens in dieser Ehe und des Hasses seiner Tochter gegen dieses Kind geworden. Er, ein Kinderfreund, habe um seines Weibes willen sein eigenes Kind vernachlässigen und Zeuge werden müssen, wie dieses jetzt, eine junge, herzlose Stiefmutter, die arme Kleine heimlich an eine Auswandererfamilie verhandelt. Er habe das Kind gerettet und geborgen, aber... hier folgt die Schilderung, wie und wo ihm dasselbe wieder entführt worden und wie er die Bemühungen der Behörden nicht habe unterstützen können, weil er die Ueberzeugung gehabt, daß seine eigene Tochter sich derselben in strafbarer Absicht bemächtigt.

„Nicht ihre eigene Eingebung kann es gewesen sein,“ las er weiter, „sie unterlag dem Einflusse eines verruchten Weibes, das eine ungeliebte Gewalt über sie gewonnen. Vergebens suchte ich jzt das Kind; ich folgte bisher umsonst den Spuren der Frau von Rothshelm; sie täuschte mich; aber eine Kunde gab mir doch der Zufall auf meiner Wanderreise, die Auskunft, daß dieser Rothshelm ein Graf Sesto, der unter diesem Namen seine zweite Ehe geschlossen hatte.“ Dagobert ließ das Papier sinken und saß auf Blenke, der vom Sessel aufgesprungen.

„Sehen Sie wohl? ... Rothshelm ein Sesto, und dieser Sesto in zweiter Ehe der Gatte dieser...“ rief Blenke. „Hatte ich nicht eine Ahnung! Und heute gerade sollte sie über diesen Satten vernommen werden! Und jenes Bild, das Sie in der Wohnung des Intendanten fanden...“

„War, wie ich vermutete, das meiner Cousine! Mein Oheim hat in seinem Testament nur von seiner Tochter gesprochen, ohne den Vornamen derselben zu nennen, der uns vielleicht hätte leiten können.“

Auch Jernik war unruhig geworden; er hatte sich erhoben und starrte Blenke an. „So wäre also mein Freund, dieser verschollene Sesto, derselbe Rothshelm gewesen, der...“

„Der dort drüben im Salon von seinem eigenen Weibe und deren Helferin vergiftet wurde!“ bestätigte Blenke. „Geben Sie jetzt auch mir recht, Herr Graf!“ wandte er sich an Dagobert. „Wer war es, der stets behauptete, daß in jenem Mädchenraub und dem Verbrechen in diesem Hause hier dieselbe Hand im Spiel war? Eins bleibt mir aber noch unverständlich; wie kamen

die beiden Freiwilrlinnen dazu, den armen Sesto oder Rothshelm hier gerade unter dem Namen Jernik zu opfern?“

„Wo haben Sie doch die Karte, die ich Ihnen übergab?“ fragte Dagobert. Jernik zog die Karte hervor und reichte sie ihm. „Hier ist sie!... Es ist die meinige; ich erinnere mich genau, daß meine Karten diese Schrift führten zu der Zeit, da Graf Sesto in den La-Plata-Staaten reiste. Das Wort Montebideo hier in der Ecke ist von meiner Hand geschrieben.“

„Um!“ Blenke betrachtete sie hin und her. „So ist mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, daß man die Karte, die der Verstorbene vielleicht als Andenken an seinen fernem Freund aufgehoben hat, bemerkt, um das Opfer unter diesem Namen aus der Welt zu schaffen, nachdem man alle Papiere desselben beseitigt hatte... Ich bitte, Herr Graf, geben Sie mir auch das Schriftstück des unglücklichen, alten Mannes; ich will es zu den Alten legen. Der Tod aller Beteiligten hat sie geschlossen! Ich habe nachgerade auch alle Lust an meinem Beruf verloren!“ rief er, das Papier in die Tasche steckend und zu seinem Hute greifend. „Wenn Sie auf Ihre Güter gehen, um Ihre Stofferei wieder aufzustellen, nehmen Sie mich mit nach dem sonnigen Italien! Machen Sie mich zum Verwalter Ihres Vermögens, zum Syndikus, zu was Sie wollen; ich habe kein Glück; was ich aufgebaut, ist mir wie Schnee in der Sonne geschmolzen!“

„Mit Freuden, lieber Blenke!“ rief Dagobert, seine Hände ergreifend. „Wir sind so lange Gefährten gewesen, daß ich Sie mit Trauer vermissen würde. Sie werden auch einstweilen vollaus zu tun haben, um mit mir die seit Jahren vernachlässigten Verhältnisse der Güter zu ordnen, und sind wir fertig damit, so bin ich mit Freuden bereit, Sie mit nach Italien zu nehmen. Sie kehren also den Alten den Rücken und ziehen mit mir!“

„Abgemacht, wenn ich mich nicht noch anders besinne! Der Himmel hat ja auch dem Staatsanwalt eine kapitale Affaire entwunden, und das könnte mir ein Trost sein. Ein leises Pochen an der Tür hörte sie!“

„Sind die Herren noch nicht zu Ende mit ihrem Geheimnis!“ rief Bia's Stimme im anderen Zimmer. „Man brachte mir eben eine Ueberraschung, für die ich Herrn Dagobert meinen Dank sagen möchte, und ich bin so ganz allein mit ihr, denn die Mama will sich ausruhen!“ (Schluß folgt).



Petersburg, 11. Nov. Die russische Regierung hat beim heiligen Stuhl Einspruch erhoben wegen der Beteiligung des polnischen Klerus an der revolutionären Bewegung in Warschau, wo die Priester mit dem Kreuz in der Hand sich an die Spitze der Anführer stellten.

Petersburg, 11. Nov. Vorläufig ist die Ruhe in Kronstadt wieder hergestellt. An jeder Straßenecke sind Maschinengewehre aufgestellt. Die nach Petersburg geflüchteten Bewohner kehren heute wieder teilweise nach Kronstadt zurück. Das Kriegsgericht dürfte unter der Herrschaft des Belagerungszustandes 300 Matrosen erschließen lassen.

Vermischtes.

Hungersnot in Japan. Eine große Hungersnot herrscht unter den Landleuten der drei Bezirke Fukuoka, Mikasa und Iwate im östlichen Teile der Insel Nippon. Die ländliche Bevölkerung, deren Zahl über eine Million beträgt, ist tatsächlich dem Hungertode nahe. Dabei herrscht eine furchtbare Kälte. Die heftigen Regengüsse im Frühling und Herbst haben das Geschäft mit Seidenkokons völlig vernichtet, und dazu ist die Reisernte mager. Während der Ertrag durchschnittlich 14,90 beträgt, ist er in diesem Jahre nur 1,9; diese kleine Ernte wird auch noch ganz ausfallen, wenn der Frost einsetzt. Da die Leute keine Vorräte haben, wurden die Kinder aus den Schulen zurückgehalten und über die Hügel und die Berge geschickt, um Blätter zur Nahrung zu suchen. Da nun dieser Blättervorrat zu Ende geht, erbiten sich die Kinder, für die reicheren Klassen gegen Essen zu arbeiten. Die Männer und Frauen machen Jagd auf Heuschrecken und fangen Aale in schlammigen Lachen. In dem Bezirk Mikasa ist der Reis fast körnelos, so daß überall Jammer und Elend herrscht. Wenn die tapferen Soldaten in die Heimat zurückkehren, können die Bewohner der vom Hunger betroffenen Bezirke ihnen kein „Willkommen“ bieten. Die Leute leiden schon seit einiger Zeit unter diesen Entbehrungen; aber als gute Patrioten haben sie sich während des Krieges nicht beklagt. Die Regierung trifft Maßregeln, um den bedrängten Bezirken Hilfe zu bringen.

Bitte des württ. Hilfskomitees für Armenien.

Manche Ereignisse des Jahres 1905, besonders die letzten blutigen Unruhen südlich vom Kaukasus haben die allgemeine Aufmerksamkeit wieder einmal lebhafter auf jenen unglücklichen Erdwinkel gelenkt, wo um den Berg Ararat die drei Reiche Rußland, Türkei und Persien zusammenstoßen. Dort wohnen unter der Oberherrschaft aller drei Staaten die Armenier in der Stärke von ungefähr 2 Millionen. Während etwa eine halbe Million des intelligenten Volkes in der europäischen Türkei und weiterhin in ganz Asien und Europa zerstreut lebt und Handel treibt, nährt sich der Hauptteil des Volkes in der Heimat friedfertig, fleißig und mühselig von Ackerbau und Viehzucht.

Die Geschichte dieses Volkes ist in der neuesten Zeit eine Kette furchtbarer Leiden gewesen. Jedermann erinnert sich noch der entsetzlichen Mordtaten im Jahre 1896. Seitdem ist kaum ein Jahr vergangen, ohne daß sich nicht ähnliche wilde Szenen ereignet hätten. Erst noch 1904 wurden z. B. nach glaubhaften Berichten über 7000 Männer, Frauen und Kinder getötet. Die Hauptschuld an diesen Untaten trägt die Raub- und Mordlust der den Armeniern benachbarten Kurden, eines wilden Reitervolkes, und die Türken, die Herren im Land, sehen nicht bloß unäugig zu, sondern befördern sogar in religiösem Fanatismus diese grausame Ausrottung. Am schlimmsten davon sind nicht die Getöteten, sondern die dem elendesten Leben überliefernten heimat- und heimatlosen Witwen und Waisen der Ermordeten. Im Jahr 1896 haben ruhige Beobachter 100 000 solcher Unglücklichen geschätzt, und Kurden und Türken sorgen dafür, daß diese erschreckende Zahl nicht zu rasch abnimmt. Man denke, welcher Jammer in diese Zahlen eingeschlossen ist! Es ist nur natürlich, daß sich damals überall das rein menschliche Mitleid mit diesen Armen kräftig geregt hat. Damals sind auch 2 deutsche Gesellschaften auf den Plan getreten, um zu helfen, der „deutsche Hilfsbund für christliches Liebeswerk im Orient“ mit dem Sitz in Frankfurt a. M. und die „deutsche Orientmission“ mit dem Sitz in Berlin. Die Folge war die Gründung zahlreicher Waisenhäuser mit Schulen und Beschäftigungsanstalten, auch ärztlichen Stationen. Etwa 2000 Kinder finden darin Unterkunft. Eine Fülle von Rettungs-

arbeit ist hier schon getan worden und muß noch weiter getan werden. In unserer raschlebigen Zeit vergeht aber das Interesse so schnell, viel schneller als die Waffen erzogen sind, die man im Vertrauen auf die allgemeine herzliche Teilnahme damals aufgenommen hat. Das darf nicht sein. Soll nicht das Verlorene sein, was selbsterfahren ist, so muß das Werk zu Ende geführt werden.

In Stuttgart hat sich seinerzeit im Jahr 1897 auch ein Komitee gebildet, und es hat in aller Stille manches Gute zur Vinderung der Not tun können. Erster Vorsitzender war der verst. Prälat v. Burk, an dessen Stelle dann Stadtpfarrer Ludwig getreten ist. Das Komitee unterstützt gleicherweise die von Berlin und die von Frankfurt ausgehende Hilfsarbeit in Armenien. Gaben für diese Not wöge man an den Rechner, Herrn Adolf Hedinger, Urbanstraße 70, gelangen lassen.

Landwirtschaftl. Bezirksverein Calw.

Am nächsten Sonntag, den 19. ds. Mts., nachm. 3 Uhr, hält im Badischen Hof in Calw Herr Universitätsgärtner Schelle von Tübingen auf Ansuchen des Bezirksvereins für Geflügelzucht und Vogelschutz einen Vortrag über den **Vogelschutz und seine Bedeutung für den Obstbau.**

Die Vereinsmitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen. Da Herr Schelle den Ruf eines bedeutenden Pomologen genießt, wird dieser Vortrag sehr lehrreich werden.

Calw, 13. November 1905.

Der Vereinsvorstand:
Reg.-Rat Voelter.

Reklameteil.

Das beste Frühstück ist Meißner's Tee, er wirkt anregend auf Geist und Körper und wird selbst vom empfindlichen Magen gut vertragen. Meißner's Englische Mischung stellt sich auf kaum 1/2 Pfg. die Tasse und ist der Tee der feinsten Kreise.

Der heutigen Gesamtauflage liegt ein Prospekt des medizinisch-chemischen Instituts von Dr. Kaiser, Stadthof (Bayern) bei.

Neuhengstett, 13. November 1905.
Codesanzeige.
Teilnehmenden Verwandten und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater **alt Ludwig Mayer** heute im Alter von 81 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bitten **die trauernden Kinder.**
Beerbigung am Mittwoch, den 15. ds., nachmittags 1 Uhr.

Bürgergesellschaft Calw.
Am nächsten Samstag, den 18. ds. Mts., von abends 8 Uhr an, findet die heutige **Generalversammlung** im Lokal statt.
Tagesordnung:
Rechenschafts- und Kassenbericht.
Neuwahlen.
Etwaige Anträge.
Verkauf älterer Zeitschriften.
Unsere Mitglieder werden hierzu freundlichst eingeladen.
Der Ausschuß.

Bezirksverein für Geflügelzucht und Vogelschutz.
Am nächsten Sonntag, den 19. Nov., nachmittags 3 Uhr, wird Herr Universitätsgärtner Schelle aus Tübingen auf Veranlassung unseres Vereins im Gasthof z. badischen Hof hier einen **Vortrag über den Vogelschutz und seine Bedeutung für den Obstbau** halten, wozu wir alle Naturfreunde freundlichst einladen. — Eintritt frei.
Der Ausschuß.



Ein ordentlicher **Junge,** der Lust hat, das **Sattler- und Tapezierhandwerk** zu erlernen, wird bei günstigen Bedingungen angenommen. Zu erfragen bei **Soldat. Dipp.**

An- u. Verkauf von Staatspapieren
Emil Georgii
Hypotheken-Bank-Pfandbriefen etc.
Ein jüngerer, fleißiger **Arbeiter** findet sofort dauernde Beschäftigung bei **Friedrich Gärtner.**
Sägmehl à M. 2 per ehm kann abgeholt werden. **Sägewerk Dillweissenstein** b. Biorzhelm.

Ital. Eier.
Schöne schwere **Kaisereier**, sowie auch **frische Eier**, empfiehlt **D. Herion.**

Gustav Schopf, Klaviermacher, **Calw, Marktstrasse.**
Ständiges Lager in neuen und gebrachten Pianinos. Stimmen und Reparieren prompt und billig. Umtausch älterer Instrumente. — Teilzahlung. —
Im einfachen Nähen und Gliden empfiehlt sich **Katharine Lorch,** Metzgergasse 317.

WASCHKÖNIG Pulver
Gehobelte Bleichseife & als solche das zeitgemäßeste & ausgiebigste Waschmittel
1/2 Pfd. Packete à nur 15 Pf.
in allen besseren Geschäften erhältlich
Alleinige Fabrikanten: **MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN**

PALMIN
Feinste Pflanzenbutter zum Kochen, Braten und Backen



Franz Trapp, Stuttgart

Marien-Strasse 28

bekannt als billigstes und auswahlreichstes Geschäft

Kleiderstoffe jeder Art,
Schwarz und farbig,
Seide, Blumenstoffe
Ballstoffe, Samt
Halbkamelle für Hemden
und Kleider
Unterröcke, weiß u. farbig
Schürzen für jeden Gebrauch
Schirme, Korsetten

Bettbarchent und **Drill**
Bettfedern und **Flaum**
Bettzeugle, **Stk.**, **Damast**
Tischtücher, **Servietten**
Leinen, **Halbleinen**
Handtücher, **Taschentücher**
Baumwolltüche,
Schürzen u. **Kleiderzeugle**
Halbkamell-Betttücher

Woll- und Steppdecken
Bettüberwürfe, **Flanelle**
Damen-Wäsche, weiß und
farbig
Tricotagen jeder Art
Bodenteppiche, **Felle**
Bettvorlagen, **Läuferstoffe**
Tischdecken, **Wolle** u. **waschb.**
Gardinen, **Portieren**

Gute Betten von 45 bis 68 Mark
Anfertigung sachkundig und kostenfrei.

Kleiderstoffe, Weißwaren, Aussteuer-Artikel

Gegen 1000 Reste fabelhaft billig!

Sonntags geöffnet von 11 bis 2 Uhr.

Alono Gassner.

Schöner gesunder

Dinkel, Kernen und Landweizen

wird fortwährend zu Tagespreisen gegen Kasse gekauft.

Pforzheim-Calwer Bäckermühle G. m. b. H.
J. Mayer.

Frauenarzt Dr. A. Wagner,

Stuttgart, 12A Schlossstrasse,
ist zurückgekehrt.

Wer ein Grundstück, Anwesen oder Geschäft
kaufen oder verkaufen will,
Wer an einem Geschäft oder sonstigen Unternehmen
sich beteiligen will oder
Beteiligung sucht, Hypothekengelder sucht
resp. zu vergeben hat

sende seine Adresse jedoch **nur** unter genauer Angabe der speziellen
Wünsche an „**Sansa**“, Verkaufs- und Vermittlungs-Bureau,
Karlsruhe, Kaiserstraße 183. Telefon 1838.
Kostenloser Besuch unserer Vertreter, da Ende November am
Platz und für Umgebung anwesend. Strengste Diskretion, kein
Provisionsvorbehalt.



Signirstempel
zum Kisten zeichnen.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Deißlberger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Einen Wintermantel und eine Jacke

hat im Auftrag zu verkaufen
Frau **Josef Binder**,
Nonnengasse.

Bitte

probieren Sie einmal **Ad. Dieterichs**

Allethee-Bonbons

in Paketen à 10 und 20 Stk.

Allethee-Extrakt

in Flacons à 50 Stk.

anerkannt vorzüglichstes Haus- und
Vorbeugungsmittel gegen **Küsten**,
Kranpshusten, **Katarrh**, **Hei-**
serkeit etc. — Zu haben bei Herrn

Erh. Kern, Calw,
A. Bösch,
Georg Haun, Liebenzell,
A. Wirth, Hirsau.

Weitere Niederlagen werden an
allen Plätzen errichtet wo sich noch
keine befinden.

Chocolade Moser-Roth



Marke „**Gretchen**“
Beste Koch-Chocolade
pr. Pfd. M. 1.20

Verkaufstellen durch Plakate ersichtlich. **Moser-Roth** kgl. Hoflieferanten, Stuttgart.

Ein ordentliches, fleißiges, jüngeres

Mädchen

für einfache Handarbeiten, findet sofort
dauernde Beschäftigung bei

G. J. Stroh,
Textilwarenfabrik.

Staengel & Ziller's gute Familien-Chocolade

pr. Pfund 85 Pfg.,

sowie **feine Sorten** empfiehlt
C. Serva.

Gründlichen Unterricht

in Klavier, Violine und Blas-
instrumenten erteilt

G. Wohlgenuth,
städt. Musikdirigent, Liebenzell,
z. Zt. am kgl. Konservatorium für
Musik in Stuttgart.

Hübsch

sind alle, die eine zarte, weiße Haut, rosi-
ges, jugendfrisches Aussehen u. ein Gesicht
ohne Sommersprossen und Hautunreinig-
keiten haben, daher gebrauchen Sie nur:

Stechenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co.**, Radebeul
mit Schutzmarke: Stechenpferd.
1 St. 50 St. in Calw bei **H. Welser**,
H. Schneider, Friseur, Amalie-Platzweg.
G. Pfeiffer; in Weilberstadt: **Apoth.**
Rechtreiter.



Pferd,

jährig, sowie eine
Chaise, wegen Auf-
gabe des Fuhrwerks verkauft

J. J. Ziegler,
Waldberg.



Ein Wurf schöne

Foxterriers

(2 Rüden, 1 Hündin) ist zu verkaufen
Bahnhofstraße 412 I.

Calw. Fruchtpreise am 11. November 1905.

Getreide- Gattungen	Reif		Gesamt- betrag	Hei- liger Ber- lauf	Im Rest gebl.	Höchster Preis		Wahrer Mittelbr.		Niedriger Preis	Verkaufs- Summe	Begen den vor. Durch- schnitts- preis mehr wenig	
	Str.	Str.				Str.	Str.	Str.	Str.				
Weizen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	—	9	9	9	—	6 50	6 50	6 50	58	50	—	—	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	—	32	32	32	—	7 50	7 49	7 40	239	60	—	3	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Biden	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	41	41	41	—	—	—	—	—	—	298 10	—	—

Schrammenmeister **Schwämmle.**